

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich Dienstags, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: monatlich 40 Pf., durch die Post vierteljährlich Mk. 1.20 :: :: :: und Bestellgeld. :: :: ::

Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim, Driedenbergen, Erbenheim, Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildfachsen.)

Der Anzeigepreis beträgt: für die kleinste Pfeifzelle oder deren Raum 15 Pf. Reklame- und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pf. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. :: Ferntaf 2027. :: Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt.

Nr. 69.

Samstag, den 10. Juni 1916.

16. Jahrgang.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Günzig forschreitender Kampf rechts der Maas.
:: Großes Hauptquartier, 9. Juni. Amtlich. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie brachte bei Lihons (südwestlich von Toul) feindliche Munitionslager zur Entzündung; sie zog feindliche Lager und Truppentransporte am Fluss Suiques (in der Champagne), und hatte auf dem linken Maasufer sichtlich gute Erfolge gegen französische Batterien sowie gegen Infanterie und Artillerie.

Rechts der Maas schreitet der Kampf für uns günstig fort. Feindliche, mit starken Kräften geführte Gegenoffensive am Schloss von Thiaumont und zwischen Châtillon und der Festung Bapaix brachen ausnahmslos unter schwerer feindlicher Einbuße zusammen.

In den Vogesen östlich von St. Die, gelang es, durch Angriffe ausgedehnte Teile der feindlichen Gruppe zu zerstören.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Ein Stückchen Zukunftstaat.

Massenpeisungen in Kriegsspeisehäusern.

Als vor einem Menschenalter unter dem Einfluss der unermesslichen Massen-Ansammlungen in den Städten die sozialistische Lehre austrat und in Massenbereit wurde, da spielte in den Auslassungen für Kinder auch die allgemeine Massen-Speisung eine Rolle. Man wandte damals besonders die ausserordentlichen Verantwortungsgefühle des Einzelnen und damit verbundene geistige und moralische Unität der breiten Massen dagegen ein. Der Sozialismus selbst ist von diesen Zukunftsmehr und mehr abgekommen. Mit dem wachsenden Wohlstande, den steigenden Löhnen ergab sich in den sozialistisch denkenden Schichten das Bedürfnis nach eigener Bestimmung seines Lebensinhalts, Beruf herab bis zum Inhalt des Suppentellers. Und da bringt uns der Krieg, der uns schon so überraschend gebracht hat, eine Vermirkung dieser ursprünglichen Idee in Gestalt von Kriegsspeisehäusern. Der durch die Abschneidung der Kraftmittelzufuhr herbeigeführte Mangel an Fleisch ist wünschenswert gemacht, zur Versorgung der Durchgreifenden zu unternehmen, um die mit Fleischwirtschaft immerhin doch verbundene, wenn nicht allzuhebliche Verschwendug zu vermeiden.

Wie diese Einheitspeisung aussieht, wenn sie mit Mitteln großer Gemeinschaften betrieben wird, das kann bei der nordhannoverschen Stadt Stade, wo man neuerdings auch an die Massenpeisung Mittelstandes herangetreten ist. Über das Experiment einer Stadt wird im „Nachrichtendienst für Fragen“ berichtet:

Die Stader Speiseanstalt, die abweichend von der Bezeichnung „Volksspeisehaus“ den Namen „Massenpeisehaus“ führt, ist der Kostenersparnis halb in den Erdgeschossräumen eines höheren städtischen Hauses untergebracht.

Die Speisen werden in großen Kesseln von je etwa Liter Inhalt hergestellt und bestehen ausschließlich aus zusammengekochten Suppen wie Kleiß-, Graupen-, Reis-, Erbsen-, Bohnen-, Haferflocken- und Obstsuppen. Zu 1000 Portionen (1 Portion = ½ Liter) werden je nach der Zusammensetzung der Suppen 30 Pfund Fleisch oder Speck verwandt. Die Suppen sollen nach dem allgemeinen Urteil schmackhaft und saftig sein.

Die Ausgabe der Speisen erfolgt ausschließlich Personen, die diese Tätigkeit unentgeltlich ausüben. Die Portion wird zum Preise von 10 Pfennig geben, und zwar nur an bedürftige Personen, welche der Kriegsfürsorge, der Armenfürsorge gegen Berechtigungsscheine. Wo dies besonders nicht erscheint, werden anstelle der Zusatzunterstützung Speisemarken für das Kriegsspeisehaus vergeben. Da die Suppen darf gekocht werden, genügt Regel eine Portion zur Sättigung; sonst werden mehrere Portionen an die einzelne Person verteilt.

Die Kosten der ersten Einrichtung einschließlich Kessel und deren Einbau haben rund 10000 Mark betragen. Der Herstellungspreis der Speisen liegt mit Einschluss der Wöhne für das Küchenpersonal auf etwa 12 Pfennig für eine Portion. Diese werden in erster Linie durch die Einnahmen aus Verkauf der Speisen aufgebracht. Der Rest wird

nach Abzug der vom Staate für Kriegsfürsorgeeinrichtungen als Beihilfe gewährten Zuschüsse zu gleichen Teilen getragen von den Kriegsfürsorgeausschüssen des Regierungsbezirks und der Stadt Stade."

Soweit geht es die Bedürftigen an. Jetzt will man in Stade aber über diesen Rahmen hinausgehen:

„Die Einrichtung der Speisehalle hat unter der städtischen Bevölkerung solchen Anlang gefunden, daß der Magistrat der Stadt Stade sich veranlaßt gesehen hat, auf der gleichen Grundlage nunmehr eine gemeinsame Küche auch für den Mittelstand und die besser Belebten zu errichten in der richtigen Erkenntnis, daß durch eine solche Gemeinschaftsküche viel an Fleisch und anderen Nahrungsmitteln gespart werden kann. Um die Vorteile einem möglichst großen Kreise zugänglich zu machen, sollen Einrichtungen zur Belastigung weiterer 5000 Personen getroffen werden, so daß die jetzt in der Kriegszeit etwa 10000 Einwohner zahlende Stadt Stade in der Lage sein wird, 6000 Personen, das sind 60 Prozent der Bevölkerung, aus den städtischen Anstalten zu belastigen. Da die Neuerrichtung sich selbst unterhalten soll, muß der Preis für die in der Mittelstandsküche ausgegebenen Speisen etwas höher veranschlagt werden; vorläufig glaubt die Stadt, über den Betrag von 20 Pfennig für die Portion nicht hinausgehen zu brauchen.“

Französische Brunnenvergiftung

Freche Lügen über Deutschlands Verwaltung Polens.

Der Lyoner Funkspruch vom 13. Mai enthält folgende Aussage:

„Die Ausbeutung Polens. Der Tempel beweist zahlenmäßig, welche furchterlichen Lasten Deutschland Polen auferlegt hat. Deutschland hat aus den besetzten Teilen Polens, die annähernd zwei Drittel des Landes umfassen, 15 Millionen Rubel monatlich herausgezogen. Im Jahre 1912 hat das russische Reich aus ganz Polen 15 Millionen gezogen. Wenn die deutsche Regierung, sagt das Journal, auf diese Weise die Polen ausbeuten will, so geschieht es, weil sie das Land erschöpft will, bevor sie gezwungen wird, auf seine Besetzung zu verzichten.“

Zur Verichtigung dieser Erfindungen wird deutscherseits gegenübergestellt, was Russland und was Deutschland aus Polen zogen:

Russland über ½ Milliarde.

Russland hat in dem letzten Friedensjahr 1913 etwa 260 Millionen Rubel Einkünfte aus dem gesamten Königreich Polen gezogen. Davon sind zwei Fünftel im Lande verblieben, drei Fünftel sind zu allgemeinen Ausgaben des russischen Staates verwendet worden.

Unter den Einkünften von 260 Millionen Rubel sind folgende Hauptzahlen zu nennen:

1. direkte Steuern (Grund-, Renten-, Gewerbesteuern)	30 Millionen Rubel
2. indirekte Steuern (Getränke-, Tabak-, Zuckertaxe)	70
3. Zölle	88
4. Stempelabgaben	18

Deutschland nur 53 Millionen, die ausnahmslos im Lande blieben.

Demgegenüber beizifern sich die Gesamteinnahmen der Zivilverwaltung des deutschen Generalgouvernements für 1 Kalenderjahr (Januar 1915 bis Januar 1916) auf 53 Millionen Mark, also monatlich im Durchschnitt nur auf 4½ Millionen Mark, gleich etwa 2 Millionen Rubel, und nicht 15 Millionen Rubel, wie der Funkspruch behauptet.

Dabei stehen

1. die direkten Steuern mit	10 Millionen Mark
2. die indirekten Steuern mit	10,5
3. die Zölle mit	88
4. die Stempelabgaben	2

zu Buche.

Sämtliche Einnahmen sind nur für die Zwecke verwendet worden, im wesentlichen für die Kosten der Verwaltung, für Wege und Brückenbauten. Nach Deutschland sind Gelder nicht abgeführt worden.

Auch im neuen Staatsjahr werden sämtliche Einnahmen nur für die Zwecke des Landes verwendet. Überweisungen an die Reichskasse sind ausgeschlossen.

Schuldnerschutz.

Erweiterung der Zahlungsmöglichkeiten für Hypotheken.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 8. Junit eine Bekanntmachung über die Geltendmachung von Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden geschlossen, die den Schutz der durch den Krieg in Misere gelangten Haushalte und Grundbesitzer über den bisherigen gesetzlichen Rahmen hinaus erweitert. Durch die Verordnung wird zunächst (mit Rücksicht auf

die erhebliche Dauer des Krieges und ihre Begleiterscheinungen im städtischen Immobilienwesen) die Fristen der vom Gerichte zu bewilligenden Zahlungsfristen erhöht. Sie kann je für das Kapital der Hypotheken Grundschuld oder die Ablösungssumme der Rentenschulden zu einem Jahre, für Zinsen und andere Nebenleistungen bis zu sechs Monaten bemessen werden (bisher sechs bzw. drei Monate). Damit hältten, die sich aus der Verlängerung der Frist für den Gläubiger ergeben mögen, vermieden werden können, kann die Fristbestimmung von der Erfüllung bestimmter Bedingungen (z. B. Erhöhung des Zinsfußes) abhängig gemacht werden.

Vorher war bei vollstreckbaren Hypothekenforderungen die Fristbewilligung nur im Wege einer Einstellung der Zwangsvollstreckung — also durch eine Maßnahme von rein prozessualer Bedeutung — möglich. Nach der neuen Verordnung kann auch bei vollstreckbaren Hypothekenforderungen eine materielle Zahlungsfrist gewährt werden, die wie eine vom Gläubiger bewilligte Stundung wirkt, also vor allem den Eintritt von Verzugsfolgen verhindert. Die Entscheidung erfolgt durch das Amtsgericht, in dessen Bezirk das belastete Grundstück belegen ist.

Die Bewilligung von Zahlungsfristen soll, wenn Billigkeitsgründe vorliegen, in Zukunft auch bei Hypotheken zulässig sein, die nach dem 31. Juli 1914, also nach Kriegsausbruch, entstanden sind. In der Hauptsache ist dabei an Fälle gedacht, in denen Verluste während des Krieges zur Verhöhung eigener Verluste genötigt waren, ein Grundstück zu erwerben, ohne dabei das Bargebot berücksichtigen zu können. Für Kapitalschulden kann die Bewilligung einer Zahlungsfrist mehrfach erfolgen, für Zinsen und sonstige Nebenleistungen nur einmal.

Die Zwangsvollstreckung kann auf Antrag des Schuldners für die Dauer von längstens sechs Monaten eingestellt werden, auch wenn die Fristbestimmung einer Zahlungsfrist abgelehnt oder nicht zulässig ist. Die Einstellung kann mehrfach erfolgen.

Zahlungsfristen für heimkehrende Kriegsteilnehmer.

Eine andere Bekanntmachung des Bundesrats vom 8. Juni schützt die heimkehrenden Kriegsteilnehmer vor einem für ihr wirtschaftliches Fortkommen bedenklichen Zugriff ihrer Gläubiger. Auf Antrag des Kriegsteilnehmers kann Zahlungsfrist bis zu sechs Monaten willigt werden — auch für nach dem 31. Juli 1914, aber vor oder während der Teilnahme des Schuldners am Kriege entstandene Forderungen. Auf diese Forderungen findet auch die Verordnung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung Anwendung. Die Zwangsvollstreckung kann auf sechs Monate eingestellt werden: die Einstellung kann mehrfach erfolgen und ist auch zulässig, wenn eine Zahlungsfrist bereits bestimmt ist. Voraussetzung für die Zahlungsfrist sowohl wie für die Einstellung der Zwangsvollstreckung ist, daß „die wirtschaftliche Lage des Schuldners durch die Teilnahme am Kriege so wesentlich verschlechtert ist, daß sein Fortkommen gefährdet erscheint.“

Griechenlands Bedrängnis.

„Gewisse vorwegende Maßregeln“ gegen Griechenland.

Neuer verbreitet folgende Mitteilung des britischen Auswärtigen Amtes: Die Haltung der griechischen Regierung gegenüber der Lage, die sich aus der Übergabe griechischen Gebiets an die bulgarischen Truppen ergeben hat, hat es für die Alliierten notwendig gemacht, gewisse vorwegende Maßregeln zu ergreifen. Die britische Regierung trifft gewisse Vorwisschlagsregeln bezüglich der Kohlenausfuhr und der griechischen Schiffahrt in britischen Häfen, um zu verhindern, daß Vorräte den Feind erreichen. Die Alliierten beraten über einschränkende Bestimmungen gegen griechische Häfen.

Mit dieser Mitteilung stimmt überein, daß nach einer Amsterdamer Meldung die Zollbehörden von Cardiff am Donnerstag Abend Befehl erhalten haben, alle Kohlenausfuhr für Griechenland zu verhindern.

Gerner meldet ein Amsterdamer Blatt aus London, daß 20 griechischen Schiffen in englischen Häfen die Lieferung von Bunkerholz verweigert wurde. Sie mußten die Dokträume verlassen, um für andere Schiffe Platz zu machen.

Die Blockade in Kraft?

Der Londoner „Times“ zufolge berichten die Athener Blätter, daß die britischen Kriegsschiffe, die bei Phaleron signalisiert wurden, den griechischen Schiffen verwehrten, in den Piräus und in die Häfen von Syros und Milos einzufahren oder sie zu verlassen. Man glaubt infolgedessen, daß die Blockade schon in Kraft ist. Nach der Besetzung des Hafens Kavala teilten die Gesandten der Entente der griechischen Regierung mit, daß die Folgen ernst sein würden, wenn den bulgarisch-deutschen Truppen gestattet würde, weiter auf griechischem Gebiet vorzudringen.

Neuter meldet aus Athen, obwohl noch keine amtliche Bekanntmachung vorliege, glaube man, daß die Blockade der griechischen Handelsflotte seit 7. Juni in Kraft sei. In Schiffsverkehrskreisen im Piräus habe der plötzliche Schlag eine niederschmetternde Wirkung gehabt. In amtlichen Kreisen herrsche sieberhafte Tätigkeit. Es würden häufige Konferenzen abgehalten. Der Ministerpräsident sei in ständiger Fühlung mit dem König.

Die Demobilisierung der griechischen Armee wird gefordert.

Der Londoner "Daily Telegraph" berichtet aus Saloniki: Alle griechischen Dampfer, die auf dem Wege nach griechischen Häfen angetroffen werden, werden nach Malta oder nach französischen Mittelmeerhäfen geschickt. Man weiß hier nicht sicher, was die Alliierten von Griechenland verlangten, ehe sie die Handelsblockade anwandten. Es wird aber von maßgebender Seite versichert, daß die sofortige Demobilisierung der Armee zu diesen Forderungen gehörte.

Der Krieg zur See.

Artilleriegeschütz vor der slandrischen Küste.

Donnerstag morgen fand vor der slandrischen Küste ein Artilleriegeschütz auf grohe Entfernung zwischen deutschen und Vorpostenbooten und feindlichen Monitoren und Zerstörern statt. Mehrere unserer Geschützsalven wurden als gut dekodiert beobachtet. Der Feind zog sich darauf in Richtung von Dünkirchen zurück. Die deutschen Streitkräfte erlitten keine Beschädigungen. Nachmittags wurde von einem unserer Seeslugzeuge ein französisches Kampfflugboot abgeschossen. Die Insassen wurden von einem unserer in der Nähe befindlichen Unterseeboote aufgenommen und in den Hafen gebracht.

Torpedoboottorpedo gegen England.

Der "Deutsche Tagesschau" wird aus Amsterdam gemeldet: Der Utrechtener Dampfer "Laura" passierte unweit Terschelling eine Flottille deutscher Torpedoboote, welche sich nach der englischen Küste richteten. Ein eingelaufener Trawler sah ein Torpedoboot mit weggeschossenem Schornstein und Mast. Ein anderer Trawler sah ein Kriegsschiff über zugereicht und augenscheinlich verlassen. Namen und Nationalität beider Schiffe ist unbekannt.

Englands Offiziersverluste in der Schlacht am Skagerrak. Die "Basler Nachrichten" melden aus London: Eine Aufzählung für die Verluste an Schiffsoffizieren während der Seeschlacht beim Skagerrak enthält 32 Namen, darunter 24 von verwundeten und 8 von vermieteten Offizieren. Die Gesamtverluste an Offizieren überschreiten jetzt 500, darunter 3 im Admiralsrang.

Neben 3000 Mann Verluste von drei Kriegsschiffen.

Die britische Admiralität macht bekannt, daß der Verlust an Deckoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften von der "Queen Mary" 1200 beträgt, vom "Invincible" 968 und vom "Defence" 860. Bei dem Untergang der "Hampshire" sind 38 Offiziere umgekommen.

Serettete vom Kreuzer "Hampshire".

Die englische Admiralität macht bekannt, daß ein Deckoffizier und 11 Mitglieder der Besatzung der "Hampshire" auf einem Floß gelandet sind.

Ein japanisches Geschwader in England?

Nach Berichten von Reisenden, die aus England in Bergen ankamen, traf ein japanisches Geschwader unter Admiral Mikawa in England ein. Der Admiral und sein Stab wurden vom König empfangen. Das Geschwader begleitete wahrscheinlich die russischen Truppentransporte nach Frankreich, die teilweise auf japanischen Schiffen ausgeführt wurden. In England laufen Gerüchte um, wonach Japan auf dem europäischen Kriegsschauplatz sowohl zur See als zu Lande am Kriege teilnehmen werde.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier meldet unter dem 9. Juni:

An der Istraffront ist die Lage unverändert. An der Kaukasusfront fanden gestern keine wichtigen Unternehmungen statt, abgesehen von unbedeutenden Patrouillen- und Vorpostengefechten auf einigen Abschnitten der Front. Am linken Flügel wurde ein überraschender Angriff, den der Feind mit schwachen Kräften unternommen hatte, mit Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Wir verjagten aus dem Gebiet der Meerengen zwei feindliche Flugzeuge, die über Siedlungen und zum Käle fliegen. Ein Patrouillenboot des Feindes, welches versuchte, sich nach Ada zu nähern, wurde von zwei unserer Artilleriegeschützen getroffen und mußte sich in die hohe See zurückziehen, nachdem es einen Erwiderungsschuß abgefeuert hatte.

An der Front bei Aden wurden zwei feindliche Flugzeuge durch unser Feuer beschädigt und abgeschossen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Wie Deutschland die kleineren Völker "fremdet".

Aus Warschau wird gemeldet: Die deutschen Okkupationsbehörden haben die Wiedereröffnung des im Jahre 1907 durch die russische Regierung geschlossenen polnischen Schulvereins zugelassen. Der wieder ins Leben tretenen Institution wurde nun gestattet, überall in Polen Zweigniederlassungen, Elementar-, Mittel- und höhere Schulen, Bibliotheken usw. zu gründen und zu unterstützen, dergleichen Vorlesungen und Vorlesungen zu veranstalten und pädagogische und wissenschaftliche Zeitschriften herauszugeben.

Kleine Kriegsnachrichten.

Beim Flottenchef Admiral Scheer sind bisher 200 000 Mark freiwillige Spenden zur Unterstützung der hinterbliebenen gefallener Helden eingegangen.

Den "Basler Nachrichten" zufolge ist durch einen Haushalt des Baron der Dragoner Gadowski vom Unteroffizier zum Rang eines Obersten befördert worden.

Die außerordentliche Besucherung wird in Zusammenhang mit einer Rettungsaktion bei der Gefährdung des Lebens des Barons und des Thronfolgers gebracht.

Die französische Heeresleitung hat auf Wunsch der russischen Regierung eine beträchtliche Anzahl belgischer und französischer Flieger nach Russland abkommandiert. Sie sollen sich bereits am Auflösungsdienst an der Nordwestfront und in Bessarabien beteiligen.

Politische Rundschau.

Berlin, 9. Juni 1916.

Die Kapp-Broschüre. Aus Frankfurt wird gemeldet: Die Schrift des Generallandschaftsdirektors Kapp gegen die Politik des Reichskanzlers ist sehr wenig umfangreich und nur in einer ganz kleinen Anzahl von Exemplaren verbreitet worden. Sie umfaßt etwa 30 Seiten auf einer Schreibmaschine und ist vor ganz kurzer Zeit erschienen.

Deutschlands Beispiel in der Welt voran! Aus Paris wird berichtet: Kammer und Senat nahmen den Gesetzentwurf über die Kriegsgewinnsteuer, sowie den Entwurf über die Einführung der Sommerzeit an. Danach wird die Zeit in der Nacht vom 14. zum 15. Juni um eine Stunde vorgezogen werden.

Die Idee der Reichseisenbahngemeinschaft begraben. Bei der Gründung des Reiches hatte Bismarck auch die Übernahme sämtlicher Eisenbahnen auf das Reich in Aussicht genommen und in diesem Sinne auch entsprechende Bestimmungen in die Reichsverfassung aufgenommen. In seinem Sinne ist dann lange Zeit hindurch wenigstens für eine Reichseisenbahngemeinschaft agitiert worden. Der Krieg scheint jetzt aber diesen Hoffnungen endgültig den Garaus gemacht zu haben. Bei der Beratung des Eisenbahnnetzes in der bayerischen Kammer erklärte gestern Verkehrsminister v. Seideln bezüglich der Frage einer Reichseisenbahngemeinschaft: Die Frage sei zurzeit erledigt. Preußen habe erklärt, daß es seine Bahnen in der Hand behalten müsse. Er könne für Bayern die gleiche Erklärung abgeben. Die getrennte Verwaltung der Staatsbahnen habe sich im Frieden und Krieg bewährt, es könne nicht die Rede davon sein, daß dabei Sonderinteressen über Reichsinteressen gestellt würden.

Bei der Abstimmung über die Kriegskredite haben bekanntlich die Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft und der Abg. Rühle dagegen gestimmt. Von den Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion haben, wie der "Vorwärts" mitteilt, 22 an der Abstimmung nicht teilgenommen. Einer von diesen 22, der Abgeordnete Krämer, erklärte, daß er durch äußere Umstände von der Teilnahme an der Abstimmung über die Kriegskredite abgehalten worden sei und dafür gestimmt hätte. Es haben sonach im ganzen 41 sozialdemokratische Abgeordnete beider sozialdemokratischen Richtungen die Kriegskredite nicht bewilligt, d. i. über ein Drittel der Sozialdemokraten beider Richtungen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. Juni 1916.

Die Ernährungsfragen

waren wie im Reichstage so auch in der heutigen, um 12½ Uhr eröffneten Sitzung des Preußischen Abgeordnetenhauses Gegenstand ausgedehnter Beratungen. Nachdem man zuvor das Andenken des verstorbenen Abg. Biered (freil.) in der üblichen Weise geehrt und dem Regierungsantrage auf Vertagung des Landtages bis zum 10. November zugestimmt hatte, erstattete die Abg. Hösch (cons.) und Lippmann (kp.) den Bericht über die den Lebensmittelfragen gewidmeten Verhandlungen des Haushaltsausschusses, wobei letzterer die Erhöhung der Brot- und Butterrationen, sowie die Beschlagnahme der Kartoffeln verlangte.

Abg. Hösch (Soz.): Die Ernährung ist schlechter geworden. Die Kartoffellnappheit ist unerhört. Als Redner fortfuhr: Das Volk hier muß hungern und draußen wird es in den Schüttengräben abgeschlachtet, entstand im Saale stürmische Unruhe, laute Rufe: Schlaf! und Hinaus! ertönten.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz rief den Redner zur Ordnung.

Darauf wurde die Aussprache geschlossen.

Die Abg. Hösch (cons.) und Lippmann (kp.) wiesen mit Entrüstung die Worte des Abg. Hösch zurück.

Sämtliche Anträge des Ausschusses werden in einer Abstimmung angenommen.

Es folgte die Beratung des Ausschusserichtes über die Schädigungen und den

Wiederaufbau Ostpreußens.

Abg. Frhr. v. Ledlik erstattete den Bericht des Ausschusses.

Man stimmte darauf den Verordnungen für Ostpreußen zu und vertagte sich sodann auf Freitag 10 Uhr.

Schluss nach 5½ Uhr.

Herrenhaus.

Berlin, 8. Juni 1916.

Die Sitzung des Herrenhauses begann um 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stand zunächst der

Autrag des Frhr. v. Bissing über Sexualpädagogik.

Der Unterrichtsausschuß hat diesen Antrag in etwas veränderter Form aufgenommen, und beantragt, die Regierung zu ersuchen, im Einvernehmen mit den katholischen Behörden eine stärkere Berücksichtigung der Sexualpädagogik herbeizuführen und die Bestrebungen der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu unterstützen.

Generaloberarzt Dr. Neuber-Niel berichtete über die Verhandlungen des Ausschusses.

Generalgouverneur Frhr. v. Bissing wies in beifällig aufgenommener Rede darauf hin, daß es sich bei der regulären Aussprache der Jugend im Zusammenhang mit einer wirksamen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten um eine der wichtigsten Fragen handle, die der Krieg aufgeworfen habe.

Kultusminister v. Trott zu Solz machte darauf aufmerksam, daß bei der Frage der regulären Aussprache der Jugend die Einwilligung der Eltern und der Lehrer vorausgesetzt werden könne. Es könnte nicht aufgefordert werden, auf dem Unterricht direkt reguläre Aussprache der Jugend vorzunehmen. Man sollte das Verantwortungsgefühl der heranwachsenden Jugend und die Erfahrung vor Gott förmlich auf diesem Gebiete, dann müßten die Kräfte der Moral und der Religion in den Dienst dieser Sache gestellt werden.

Fürstbischof Dr. Bertram-Breslau führte aus, eine Aussprache könne gewiß viel nützen, aber auch viel schaden. Man sollte das Verantwortungsgefühl der heranwachsenden Jugend und die Erfahrung vor Gott förmlich auf diesem Gebiete erhalten.

Der Antrag des Ausschusses wurde in einer abweichenden Form angenommen.

Es folgte die Beratung eines Antrages des Frhr. v. Hillebrandt-Breslau auf

Bermehrung der Auslandskenntnisse an höheren Schulen.

Nach vorausgegangener Aussprache, in der Kultusminister von Trott zu Solz die weitere Prüfung der Frage zusagte, ob es notwendig sein würde, höheren Lehranstalten außer Englisch und Französisch noch andere fremde Sprachen lehren zu lassen, wurde der Antrag angenommen.

Es folgte die Vorlage auf

Erhöhung der Zusätze zur Einkommen- und Ergänzungsteuer.

Ezellenz v. Buch teilte mit, daß die Kommission des Herrenhauses aus prinzipiellen Gründen an die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Aenderungen vorgenommen habe. Er beantragte deshalb, die Vorlage zur schriftlichen Berichterstattung an die Finanzkommission zurückzuvorwerfen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ein Zusatzantrag zu dem Votteriebertrag zwischen Preußen und Bayern, Württemberg und Baden wurde ohne Debatte angenommen.

Dem Antrag auf Vertagung des Landtags bis zu 10. November wurde zugestimmt.

Nach Erledigung einiger Rechnungsfachen vertagte sich das Haus auf Dienstag, den 20. Juni.

Schluss: 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Juni 1916.

Der Reichstag setzte heute vormittag 10½ Uhr die Beratung der

Ernährungsfragen

fort.

Abg. Dr. Boehme (nl.) bemängelte u. a. die geringen Geldstrafen für Übertretung der Lebensmittelverordnungen. Die Interessen der kleinen Landwirthe seien nicht genügend gewahrt worden. Bei der Beratung der Kleinen habe es keinen Nutzen gegeben.

Abg. Roedde (cons.) wies die gestrigen Angriffe des sozialdemokratischen Abg. Hoffmann gegen die Pommerschen Meiereien und die Getreideverwertung

Gesellschaft als ungerechtfertigt zurück. Die deutsche Landwirtschaft habe ihre Aufgabe gegenüber dem russischen Hungerplan voll erfüllt. Die Sozialdemokraten sprächen immer von der Leistung, die nicht von der ungeheuren Produktionsverteilung durch die übermäßigen Lohnforderungen geringer jungen Burschen. Die wahre Ursache ist die Ausbeutung sei der Kettenhandel. Die landwirtschaftliche Produktion müsse durch angemessene Förderung erhöht werden. Zum Schlus kam der Redner auf konervative Forderung des russischen Kriegsgegners gegen England zu sprechen, durch allein der Krieg schnell beendet werden können.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein legte die Wichtigkeit der Behauptungen des Abg. Hoffmann über die Getreideverwertungs-Gesellschaft dar. Sie haben überhaupt keinen Gewinn erzielt.

Abg. Rupp (D. Gr.) weist auch auf den preußischen Kettenhandel hin. Gegen den Wucher werden zu langsam und zu milde vorgegangen.

Abg. Wurm (Soz. U.-G.) wendet sich in scharfen Ausführungen gegen die Agrarier und gegen Maßnahmen des preußischen Landwirtschaftsministeriums.

Er fragt, wann endlich eine Reichsfleischstelle errichtet werde, und verlangt weiter die Einführung einer Brot- und einer Reichsbutterkarte.

Hierauf wurde die Aussprache geschlossen, um längerer Geschäftsausdrucksdebatte aber wieder aufgenommen, um gemäß einem Antrage Haase (Soz. U.-G.) noch die Lederfrage zu besprechen.

Zunächst folgte eine lange Reihe persönlicher Bemerkungen und dann die

Besprechung der Lederversorgung.

Abg. Simon (Soz.) kritisierte in scharfer Weise die Praxis der Kriegsleiderattengesellschaft, die große Gewinne eingeholt und das Leder verteuert habe.

Abg. Werner-Gießen (D. Gr.) schloß sich im wesentlichen an.

Major Röth nahm die Kriegsleiderattengesellschaft gegen die Angriffe der Vorredner in Schuß. Von ihr erzielten Gewinne würden dem Reiche wieder zugeschlagen.

Hierauf wurden die hierzu vorliegenden Entschließungen des Ausschusses angenommen.

Präsident Dr. Raempf verlas Glückwunschkarten zum Sieg am Skagerrak vom ungarischen Magnaten- und Abgeordnetenhaus, sowie ein Telegramm der türkischen Parlamentarier, die sich auf der Heimreise nach Konstantinopel befinden.

In einer Schlussansprache gedachte Präsident Dr. Raempf der letzten Erfolge unserer Krieger zu Wasser und zu Lande, die uns dem Frieden näher gebracht hätten.

Staatssekretär Dr. Helfferich verlas die kaiserliche Verordnung, durch die der Reichstag bis zum 26. September vertagt wird.

Präsident Dr. Raempf schloß hierauf den Tagungabschnitt des Reichstages mit einem Kaiserhoch.

Schluss: 6 Uhr.

galizischen Kriegsschauplatz.

Russische Erfolge unter schweren Opfern.
Nach einem amtlichen russischen Bericht vom 8. Juni soll die Russen bei ihrer gegen die österreichischen Stellungen im Wolhynien und Galizien gerichteten Offensive auf dem ganzen Frontenfuß siegreich sein. An der unteren Syrza nahmen die Russen noch derselben Quelle die starken Befestigungen in Tschubowice (5 km. südöstlich Buczacz) — Jasch und sicherten bis zur Syrza vor. Der russische Bericht schreibt, daß bei der Offensive bisher 51 000 Gefallene erlitten worden sei, und schreibt: „Das Ergebnis der Kämpfe vom 4. bis zum 7. Juni in Wolhynien kann nach den erzielten Erfolgen als bedeutendes unserer Waffen angesehen werden. Es ist zu hoffen, in der starken feindlichen Front ein tiefer Schlag.“
Die Russen diesen „bedeutenden“ Sieg — man darf nicht vor dem Abend loben! — nur unter Tieren erschossen haben, ist eine nahelegende Verdacht durch folgende Londoner Meldung eines amerikanischen Blattes bestätigt wird:
Korrespondent der „Times“ in Petersburg berichtet, daß es in dortigen amtlichen Kreisen offen zu, Russen ihre letzten Erfolge mit schweren Verlusten mitsiehen.



Yuan Shikai.

Yuan Shikai ermordet?

Deuter hat bekanntlich gemeldet, daß Yuan Shikai gestorben sei. Nach einem Telegramm soll „Btg.“ von der russischen Grenze soll er einem Mordanschlag erlegen sein: Bereits zehn Tage war bekannt geworden, daß Yuan Shikai seinen Spezialistischen Substanzen vorgeholt. Er war deshalb außerordentlich vorsichtig von Nahrungsmitteln. In Peking heißt es, daß Yuan Shikai mittels Einprägung seines Gesichts von einer Person aus seiner eigenen Umgebung getötet worden ist. Die Löste nicht sofort wirksam, so daß vorerst eine der rechten Seite und der Zunge eintrat. Alle Mittel zur Herstellung der Gesundheit vergeblich waren, trat der Tod ein, als ziemlich sicher gelten, daß Yuan Shikai durch seine Anstrengungen hin den Tod gefunden hat.

Lechte Nachrichten.

Spanien und der deutsche Seesieg.
Eine Madrider Meldung des „Az Est“ besagt: Die Presse bringt begeisterte Artikel gegen die Engländer zur See. Im allgemeinen wird diese Kategorie genannt. Das Blatt „Debate“ führt aus: „Die englische Flotte kann keine Nationen wie Britania“ umschreiben lassen. Englands Tonnengeschwader und an Geschützen mehr verfügt die ganze spanische Flotte beträchtlich.“

Griechenland demobilisiert!

Der Ministerrat beschließt ein Dekret zu veröffentlichen, durch welches ältesten Jahrgänge, die unter den Fahnen stehen, werden. Griechische Regierung wird zu dieser Maßnahme der Hungerkrisis gezwungen worden sein, die die dem neutralen Griechenland auferlegt hat.

Eine französisch-russische Entente.

Die bulgarische Telegraphenagentur ist ermächtigt, die französischen und der russischen Zar Ferdinand habe das Kommando über die beiden Armeen auf dem Balkan übernommen, wenn für unrichtig zu erklären. In der Orga-

Todes- + Anzeige.

Möche allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine einzige geliebte Frau, unsere treusorgende, unvergängliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Philipine Kilian

geb. Göbel

im Alter von 51 Jahren, nach längerem schweren mit Geduld ertragenem Leiden am 2. Juni plötzlich dahingeschieden ist.

In tiefem Schmerz:

Karl Kilian nebst Kinder.

Bierstadt, den 10. Juni 1916.

Die Beerdigung findet am 2. Pfingstfeiertage, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Langgasse 1 aus statt.

Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 9. Juni 1916.

Die heutige, um 10½ Uhr eröffnete Sitzung des Abgeordnetenhauses war die letzte vor Pfingsten. Die Tagesordnung enthielt als ersten Punkt den gemeinsamen Antrag der bürgerlichen Parteien auf

Erhöhung der Kriegszulagen für die Beamten, Staatsangestellten, Staatsarbeiter und Volkschullehrer.

Abg. Brust (Btr.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Dann folgte eine kurze Aussprache, die von den Abg. v. d. Osten (kont.), v. Savigny (Btr.), Dr. Gottschalk (nat.), Delius (Bp.), Seinert (Soz.) und Dr. Neuhold (freil.) bestimmt wurde.

Unterstaatssekretär Michaelis gab die Bereitwilligkeit der Regierung fund, dem Antrag stattzugeben.

Er wurde einstimmig angenommen.

Es folgte der Bericht der Staatshaushaltskommission über das Schreiben des Reichskanzlers an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses vom 12. Februar 1916 über

die parlamentarische Behandlung auswärtiger Fragen.

Die Kommission hat sich mit der Frage der Zuständigkeit des Abgeordnetenhauses für die Besprechung auswärtiger Fragen beschäftigt und folgenden Besluß gesetzt:

„Das Abgeordnetenhaus hält gegenüber der in dem Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums vom 12. Februar 1916 vertretenen Auffassung an seinem verfassungsmäßigen Rechte fest, der Regierung auch in auswärtigen Fragen seine Ansicht auszusprechen und um Auskunft über ihre Stellung im Bundesrat in diesen Fragen zu ersuchen.“

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz schlug die Beschränkung der Aussprache auf die juristische Seite der Frage vor. Dem widersprach der Abg. Ströbel (Soz.). Das Haus aber stimmte mit Ausnahme der Sozialdemokraten dem Vorschlag des Präsidenten zu.

Vizepräsident des Staatsministeriums v. Breitenbach erklärte, daß die Regierung an ihrer von der Mehrheit des Hauses abweichenden Auffassung abweichen. Sie glaubte aber, daß die gegenwärtige Zeit nicht geeignet sei, diese Erörterungen fortzuführen, um so mehr, als die Regierung fest entschlossen sei, das Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zu dem Landtage zu fördern und zu stärken. Sie werde den Sorgen und Wünschen des Landtages volle und ernste Beachtung schenken.

Abg. Ströbel (Soz.): erklärte, daß seine Parteigenossen der Entschließung nicht zustimmen, obwohl sie der Auffassung seien, daß das Abgeordnetenhaus zur Besprechung auswärtiger Fragen kompetent sei. Der Redner kam darauf auf politische Fragen zu sprechen. Vom Präsidenten zweimal zur Sache gerufen, verließ er mit den Worten: „Die Blutschuld liegt auf den bestehenden Klassen“ die Tribüne. Der Präsident erließ ihm nunmehr noch einen Ordnungsbruch.

Daraus wurde die Entschließung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Tagesordnung war hierbei erledigt, und das Haus vertagte sich auf den 24. Juni, um dann die vom Herrenhaus zurückzuerwartende Steuervorlage nochmals zu beraten.

Schluß 12½ Uhr.

Gerichtssaal.

Ein Vater, der seiner Tochter das Bett kündigt.
Doch energische Väter, Töchter, die nicht recht parieren wollen, aus dem Hause weisen, kommt ziemlich häufig vor. Dass aber ein Vater seiner Tochter das von dieser benutzte Bett regelrecht kündigt, dürfte wohl noch nicht vorgekommen sein. Der eigenartige Fall beschäftigte das Josephstädter Bezirksgericht in Wien, vor dem sich ein 65-jähriger Privatier und seine 38 Jahre alte Tochter gegenüberstanden. Die beiden Parteien hatten vor einiger Zeit mit einander einen Streit und die Folge war, daß der Vater der Tochter mit der gesetzlichen Kündigungsfrist das bisher in der elterlichen Wohnung innegehabte Bett auskündigte. Die Tochter ließ sich das aber nicht gefallen und erhob Einspruch. Ihr Vertreter machte in der Verhandlung geltend, daß seine Mandantin mit dem Vater, der Mutter und einem Bruder in gemeinsamer Wirtschaft lebte und zu den Kosten des Haushalts von ihrem Gehalt beitrug. Diese Beitragsleistung könne aber nicht etwa als Wohnungsmiete angesprochen werden, überhaupt sei das ganze Verhältnis zwischen den Parteien kein solches, das aufgeklärt werden könne. Sonst könnte schließlich auch der Ehemann seiner Frau mit gesetzlicher Frist die Wohnung „kündigen“. Der Richter stellte sich ebenfalls auf diesen Standpunkt und gab der Tochter Recht. Dem Vater wurden die Kosten des Rechtsstreites aufgeburdet.

Lokales und Provinzielles.

Religiöse Betrachtung.

Text: Job 16, 12, 13. „Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr kommt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommt, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selber reden, sondern, was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkünden.“

Das Wort, das Jesus in der Abschiedsstunde vor dem Gange nach Bethlehem gesprochen hatte, enthält ein wörtliche Pfingstpredigt. Unsicher und ang voll umgingen die Jünger in jener Stunde den Meister. Wie halb sollten sie auseinanderstehen gleich der Spreu im Winde ohne Halt, Glauben und Hoffnung! Wie mutig und stark waren sie aber, als der Geist der Wahrheit zu ihnen kam! Wenig geeignet erschien den Jüngern die Stunde um solches zu verkünden. Jesus fühlte es wohl, darum sagte er: „Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber ihr kommt es jetzt nicht tragen.“ Noch hatten sie die Auferstehung, nicht erlebt, nach deren es ihnen bewußt, daß er Meister von ihnen schied. Mit ihm schwand aller Trost, Freude und Kraft und die Geister des Zornes, ja der Verzweiflung zogen in ihre Herzen. Wohl ist des Menschen Herz ein trostloses, verzagtes Ding, solange es auf sich selbst gestellt ist. Er ist der Geist der Wahrheit, der kann es heilen, wenn er in ihm wohnt. Dann wird aus dem verleugnenden Simon der Petrus. Aus dem Schwanken der Jünger wird Festigkeit. Wie zurückgezogen hatten sie seit Ostern gelebt, mit welch leidvollen Befremden trat nun sie auf Pfingsten in die Öffentlichkeit! Es war der Geist der Wahrheit, der sie jetzt erfüllte. Wertvölkig ist es, daß die Pfingstpredigt Petrus die von von diesem Geist erfüllt war, nur wenig über seine Person, aber ein gewaltiges Zeugnis von Christo enthält. Die Verbeißung ist erfüllt: Er wird nicht von ihm selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden. Johannes, dem Aufzeichner des Textes, er, wurde der weiteste Blick in die Zukunft gewahrt. Petrus durfte am Pfingstfest in die Vergangenheit zurückzuschauen und aus dem Propheten beweisen, daß dieser Pfingsttag von Gott schon lange vorbereitet und gereissigt war. So hat der hl. Geist, der durch das Wort Gottes und den Mund der hl. Männer Gottes redet, in alle Wahrheit hineingeleuchtet und hineingeleitet. M.

e f. Zeitungs-Unternehmungen und Krieg. Wohl wenige Unternehmungen haben in diesem fast alle wirtschaftlichen Werte drückenden Kriege so zu leiden, als gerade die des Zeitungswesens. Unter ihnen wiederum die kleinen Betriebe mehr denn die Großen. Während auf der einen Seite fast alle Produkte für Zeitungsfach um das Doppelte und Dreifache gestiegen (Papier, Druckfarben, Schriften und Schriftmetalle) dazu noch erhöhte Ausgaben für Nachrichtendienst (Telegramme usw.) sind auf der anderen Seite die Einnahmen (besonders im Inseratfach) gegen normale Zeiten um ebendaselbe gefallen. So hat z. B. die „Deutsche Tageszeitung“, ein vielgeleenes Hauptblatt Berlins, ihr 1915 ein Verlustkonto von 87000 M. zu verzeichnen. Es ist auch ein Stück echt in Bierstadt, daß ein jeder seine Zeitung (wie man so sagt „sein Leib“) in dieser für die Zeitungs-Unternehmungen so schweren wirtschaftlichen Konjunktur nach Möglichkeit unterstützt.

* Bierstadt. Wiederholte wurde bemerkt, daß Kinder im Getreide herumlauern, um Feldblumen zu pflücken. Dass hierbei die Frucht nicht unbeschädigt bleibt, ist leicht zu denken. Auch die kaum nussaromen Kapselchen werden schon von den Bäumen gepflückt. Hieran sind mitunter auch noch nicht schulpflichtige Kinder beteiligt. Die Eltern sind nach dem Geize auch für deren Tun und Treiben haftbar und dürfen etwaige Strafzettel nicht allzu knapp ausstellen.

* Bierstadt. Eine Gentesflächenerhebung für unsere Gemeinde findet an den beiden Pfingstfeiertagen durch Ortsteil en statt. Näheres im amtlichen Teil.

* Schierstein 12 Domänengrundstück, 2½ ha groß, werden am Freitag, 15. Juni auf hefiger Bürgermeisterei angeboten. Näheres Bekanntmachung.

Eingeandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Die Verteilung der Lebensmittel läßt leider noch viel zu wünschen übrig. Ich erlaube mir nur auf zwei Nahrungsmittel hinzuweisen, deren gerechte Verteilung auch für Bierstadt, in anderen Orten ist es schon wesentlich besser, ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden könnte. Es sind dies Butter und Eier. Nach dem hierfür Verteilungsmodus entfällt auf eine Familie bis einschließlich 3 Köpfen ein Viertel Pfund, eine solche bis einschließlich 6 Köpfen ein Halb Pfund Butter usw. Also für die einzelne Person wird ebensoviel Butter ausgegeben wie für drei, vier und sechs Personen. Noch knapper aber zeigt sich die Sache bei der Eierverteilung. Hierbei entfallen auf jede Familie 2 Eier, wobei jeder Kostgänger als Familie gerechnet wird. Es erhält somit eine alleinstehende Witwe mit vier Kostgängern 5 ma 2 gleich 10 Eier und eine Familie aus 7 Köpfen 2 Eier. Eine anderweitige Regelung nach der Kopfzahl wäre hier unbedingt am Platze. Es ist nicht gut anzunehmen, daß der hierfür maßgebenden Körperschaft bestimmte Vorschriften gemacht sind, wenn dies aber in der geschilderten Form trotzdem geschehen sein sollte, so mögliche sie nachdrücklich Verwahrung hiergegen einlegen.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Juni 1916.

1. Pfingstag.

Morgens 10 Uhr: Lieder Nr. 119 — 117. Text: Ep.
Apostelgeschichte 2, 1—13.

Beichte und hl. Abendmahl. Nr. 157, 162, 158.

Mittag 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nr. 119 — 142.
Ev. Apostelgeschichte 2, 1—18.

2. Pfingstag.

Morgens 10 Uhr: Lieder Nr. 122 — 123. Text: Ep.
Apostelgeschichte 10, 42 — 48.

Donnerstag, den 15. Juni.

Abends 9 Uhr: Rigi-Wochenbetunden. — Nr. 121 —
Ev. Johannes 14, 27.

Die Gaben sind für Kriegsbedürftige bestimmt.

Rath. Kirchengemeinde.

Bierstadt.

Sonntag, den 4. Juni.

Heiliges Pfingsten.

Morgn. 8 Uhr: hl. Messe.
Morgens 9 Uhr: Hochamt mit Predigt, Te Deum
Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

2. Feiertag.

Gottesdienst wie erster Feiertag.

Werktag: hl. Messe um 7 Uhr.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Sonntag, 11. Juni. "Oberon". Anfang 7 Uhr.
Montag, 12. Juni. "Polenblut". Anfang 7 Uhr.
Dienstag, 13. Juni. "Wilhelm Tell". 7 Uhr.
Mittwoch, 14. Juni. "Götterdämmerung". 6³⁰ Uhr
Donnerstag, 15. Juni. Geschlossen.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Spieldaten Monat Juni.

Sonntag, 11. "Will und Wible". 7 Uhr.
Montag, 12. "Die rätselhafte Frau". 7 Uhr.
Dienstag, 13. "Will und Wible". 7 Uhr.

Rathaus Wiesbaden.

Sonntag, den 11. Juni, 11³⁰ Uhr: im Abonnement im
großen Saale Orgel-Konzert. 4³⁰ Uhr:
Abonnement-Konzert des Kurorchesters. 8³⁰ Uhr:
im Abonnement bei geeigneter Witterung im Kur-
garten: Doppel-Konzert.

Montag, 12. Juni, 4³⁰ Uhr: Abonnement-Konzert des
Kurorchesters. 8³⁰ Uhr Symphonie-Konzert.
Dienstag, den 13. Juni, 4³⁰ und 8³⁰ Uhr: Abonnement-
Konzert des Kurorchesters.

Konzerte am Kochbrunnen.

Bei geeigneter Witterung, täglich an Wochentagen 11
Uhr, an Sonn- und Feiertagen 11³⁰ Uhr, in
der Kochbrunn-Anlage.

Bei ungeeigneter Witterung: Mittwochs und Samstags
in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Bekanntmachungen.

Die Ernteflächenerhebung für Bierstadt findet am
Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Juni ds. Jrs.
— den Pfingstfeiertagen — durch Ortslijsten statt.

Die Grundstückseigner werden gebeten, die Zu-
sammenstellungen aller von ihnen besamten Flächen nach
Art der Besamung und Größe der Flächen bereit zu
halten, damit die mit der Erhebung der Statistik be-
trauten Zähler die Ortslijsten ohne weitere Umstände
ausfüllen können.

Bierstadt, den 9. Juni 1916.

Der Bürgermeister, Hofmann.

Einladung

zur Wahl eines Beigeordneten.

Zu dem von mir auf

Donnerstag, den 15. Juni 1916, nachmittags 8³⁰ Uhr
im Rathausaal hier selbst

anberaumten Termine zur Wahl eines Beigeordneten
lade ich die Mitglieder des Gemeinderats und der Ge-
meindevertretung (den Beigeordneten, die Schöffen und
die Gemeindeverordneten) ein.

Bierstadt, den 8. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Einladung

zur Wahl dreier Schöffen.

Zu dem von mir auf

Donnerstag, den 15. Juni 1916, nachmittags 8³⁰ Uhr
im Rathausaal hier selbst

anberaumten Termin: zur Wahl dreier Schöffen lade
ich die Mitglieder der Gemeindevertretung (die Gemeinde-
verordneten) ein.

Bierstadt, den 8. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Grundstücksverpachtung Gemarkung Schierstein.

12 mit dem 1. Oktober ds. jß. pachtfreie weidende
Domänengrundstücke in Größe von 2^{1/4} ha, belegen in
den Bezirken Mosbacherweg, Kluftweiden, Kaltloch und
Weiden, sollen am

Freitag, den 16. Juni ds. Ts., vormittags 10 Uhr
auf dem Bürgermeisteramt in Schierstein nochmals auf
12 Jahre öffentlich aus ebenen werden.

Wiesbaden, den 9. Juni 1916

Rat. Domänen-Amt.

Haus- und Grundbesitzerverein

Bierstadt.

Tel. 6016 Geschäftsstelle Blumenstraße 2a Tel. 6016

Zu vermieten sind Wohnungen von 1—5 Zimmer &
Preise von 100—850 Mark. Zu verkaufen sind verschie-
dene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Baupläzen u.
Grundstücke in allen Preislagen.

Gesang-Verein „Frohsinn“

— Bierstadt. —

Einladung!

Hiermit laden wir die verehrlichen Ein-
wohner Bierstadts zur

Wohlfahrts-Nagelung

für Sonntag, den 4. Juni im Saal

„Zum Bären“

ganz ergebnist ein und empfehlen dieselbe auch
dem weiteren Wohlwollen des geehrten Publikums.

Mit deutschem Sängergruss

Der Vorstand.

Friedrich Exner

Neugasse 16. Wiesbaden Februar 1916.

empfiehlt in guten Qualitäten

Unterhosen, Unterjacken, Hemden,
Socken, Strümpfe. Strickwolle,
Westen Leibbinden, Kniewämer.

Fusslappen, Hosenträger,
Taschentücher,
Handschuhe.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
Kragen, Manschetten, Krawatten.

Ihr eigener Schaden

ist es, wenn Sie bei den
teuren Zeiten nicht die
Gelegenheit ergreifen,
billig einzukaufen.

Schuhhaus Deuser

Wiesbaden, Bleichstrasse 5
neben Hotel Vater Rhein.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teil-
nahme, sowie für die schönen Blumen-
spenden bei dem Heimgange unseres
geliebten Kindes sagen wir allen unseren
tiefgefühlt Dank.

Karl Feucht und Frau.

Badhaus zum Bären

Wiesbaden: Kl. Webergasse 2/4 — Bärenkasse 2,
eigene Thermal-Quelle im Hause.

Thermalbäder direkt aus der Quelle.

Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder. — Pango-Be-
handlung. Trink-Kur — Hohe lustige Bad halle.
Ruherräume.

3 Zimmer, Küche und etwas
Garten sofort oder später
zu vermieten. Näheres in
der Expedition ds. Blattes.

Kleines Haus
mit Garten, frei gelegen zu
mieten gesucht. Öfferten
unter A. E. an den Verlag
des Blattes.

Alle
Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker
Hassencamp

Medizinal-Drogerie
„Sanitas“, Wiesbaden
Mauritiustraße 5,
534 neben Walhalla.
Telephon 2115.

Wer sich für den kauf-
oder einen ähnlichen Bet-
rieb ausbilden will, sollte da-
jetzt tun, um bei einem
beständigen Bedarf an ge-
nossenen Kräften fertig zu
gerüstet zu sein.

Institut Bein,
Wiesbadener
Privat-Handels-
schule, Rhein-
str. 115.

Unterricht
in allen kaufm. Fächern
sowie in
Stenogr., Maschin-
Schr., Schönschr.,
Bankwesen, Ver-
mögens-Verwalt., usw.
Klassen-Unterricht und
Privat-Unterweisung.

Eintritt jederzeit.

Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann und
Diplom-Handelslehrer.

Clara Bein,
akadem. geb. Handel-
lehrerin, Inhab. d.
kaufm. Dipl.-Zeugn.

Bandsäger
Kreissäger
Fräser
Vollgattersäge

sucht gegen guten Löhn.

Ad. Messerschmid,
Mannheim.

Musikmeister! Aufbewahre!
Frauen
gebräuchlich jetzt bei Störungen
mein über 10 Jahren glänzend
bewährtes Mittel M. 3.50
extra stark M. 5.50 p. Tla-
che Garant. unschädlich. große
Erfolge, vorüber zahlreich
Dankesbriefen. Distr. Nach ab-
verkündt in Berlin. Dr. J. S.
Locatin, Berlin N.
90 Schönaus Allee 132

Foto-Salon Mignon- Sonnenbilder

Erste Mainzer Postkarten-Zentrale

nur Schusterstr. 28 MAINZ nur Schusterstr. 28

Einziges und ältestes Geschäft am Platze.

Anfertigung von Gewerbe-Legitimations- und Reise-
pass-Bildern in sofortiger Ausführung.

12 Foto's Mk. 1.— 12 Postkarten von Mk. 1.80 an. 28

Lieferung innerhalb 24 Stunden.

Entwickeln und Kopieren von Platten aller im Feld

gemachten Aufnahmen.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Wer Brotgetreide versücht, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar.